

# Verlust an Erfahrung bietet neue Chancen

Autor(en): **Knoepfel, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **42 (1995)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-368572>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



gungen herrschen als im eigenen Einzugsgebiet. Vor allem das Üben in den dort extra zu Trainingszwecken aufgebauten Ruinen wäre im angestammten Gebiet nicht möglich. «Wir treffen hier ideale Voraussetzungen an», meint Urs Kappeler, «und sind darum froh, dass uns die Seewener Gastrecht einräumen.» Am Donnerstag besuchten Ortschef Ernst Meli und Behördenvertreter der Gemeinde Arth die Zivilschützer und waren von der Arbeit und dem Einsatz der Rettungspioniere angetan. Die Übung ging am Freitag mit einem Postenlauf zu Ende. Bei dieser Gelegenheit konnten die Rettungspioniere ihre frisch erworbenen Fähigkeiten in realitätsnahen Situationen und Aufgaben anwenden. ▣



Die neuen Rettungspioniere der Zivilschutzorganisation Arth-Lauerz lernten bei der Gemeindeübung in Seewen den Umgang mit Kompressoren.

Stadt Zürich für «Zivilschutz 95» bereit

## Verlust an Erfahrung bietet neue Chancen

Als Folge von «Zivilschutz 95» werden im Zivilschutz der Stadt Zürich Hierarchien abgebaut und Strukturen gestrafft. Für den Bevölkerungsschutz stehen dadurch zusätzliche 2000 Schutzplätze bereit und die Feuerwehren erhalten geschützte Kriegsstandorte. In der Ausbildung wird das Schwergewicht in den kommenden Jahren auf die Kader und auf die für den raschen Einsatz bestimmten Elemente gelegt werden. Auch in Zukunft wird der Stadtzürcher Zivilschutz zahlreiche Einsätze im Dienste der Bevölkerung leisten.

MARTIN KNOEPFEL

Die Jahrespressekonferenz des Stadtzürcher Amtes für Zivilschutz stand im Zeichen der Änderungen, die «Zivilschutz 95» nach sich ziehen wird. Diese sind recht umfangreich. Die Auflösung der Betriebschutzorganisationen, die frühere Entlassung aus der Wehrpflicht und die Senkung des Schutzdienstalters bewirken nicht nur eine Halbierung des Soll-Bestands von früher 28 000 Mann, sondern rund die Hälfte der Angehörigen des Zivilschutzes werden

nach 1995 Neulinge sein. Besonders bei den Kadern ist der Generationenwechsel mit einem Verlust an Erfahrung verbunden, bietet aber gleichzeitig die Chance, mit frischen Teams neu anzufangen. Allerdings erfordert die Ausbildung in Stabsarbeit und im Fachdienst sowie die Teambildung einen beträchtlichen Zeitaufwand. Das Schwergewicht der Ausbildung wird denn auch in den nächsten Jahren beim Kader sowie bei den für den raschen Einsatz bestimmten Elementen liegen. Aus Geldmangel werden die Wiederholungskurse auf Stufe Mannschaft dagegen zurückgestellt werden müssen. Wegen zu geringer «Ausbildungsrendite» werden die Jahrgänge 1943 bis 1947 lediglich administrativ erfasst, während Männer mit Jahrgang 1948 nur zu Dienstleistungen im Zivilschutz aufgeboten werden, wenn sie über Qualifikationen verfügen, an denen Mangel herrscht. Übrigens werden 1995 noch 76 Frauen im Stadtzürcher Zivilschutz eingeteilt sein, davon ein Drittel in Kaderfunktionen; die Ranghöchste ist die Sektorchefin Ruth Blumer. Auf die aktive Werbung hat man wegen knapper Ausbildungskapazitäten seit jeher verzichtet.

### Aus 26 mach 14

Auf organisatorischer Ebene ist eine Straffung der Strukturen und eine Verflachung der Hierarchien vorgesehen. So werden die bisher fünf Abschnitte abgeschafft. Zudem wird das Stadtgebiet neu in 14 Sektoren

eingeteilt, die zusammen mit den 18 Formationen für rasche Einsätze direkt der Leitung der ZSO unterstellt sind. Dank der Abschaffung der Abschnitte und der Verringerung der Zahl der Sektoren stehen dem Bevölkerungsschutz weitere 2000 Schutzplätze zur Verfügung und alle Feuerwehrformationen erhalten geschützte Kriegsstandorte. Zudem bekommen alle Rettungsdetachemente eine zweckmässige BSA. Durch Umnutzung konnten drei zusätzliche San Po realisiert werden. Alle Quartierleitungen werden in definitiven Kommandoposten untergebracht, und mehrere Blockleitungen werden am gleichen Ort wie die vorgesetzte Quartierleitung arbeiten.

Die ZUPLA wird hingegen durch die Straffung der Organisation nicht beeinflusst. Allerdings haben sich die Aufgaben, die Einwohnerzahl und das Territorium der meisten Sektoren vergrössert, so dass die Verantwortung der Sektorleitungen zugenommen hat. Auch in Zukunft wird der Zivilschutz der Stadt Zürich zahlreiche Einsätze im Dienste der Bevölkerung leisten. In diesem Zusammenhang übte der zuständige Stadtrat Robert Neukomm (SP) aber auch Kritik an der Weigerung des Kantons, Subventionen für Dienstleistungen auszurichten, in denen gehbehinderte Personen durch Angehörige des Zivilschutzes transportiert werden. Solche Transporte müssten nämlich sowieso ausgeführt werden, und die Arbeitskraft sei im Zivilschutz sehr billig. Die Haltung des Kantons be-

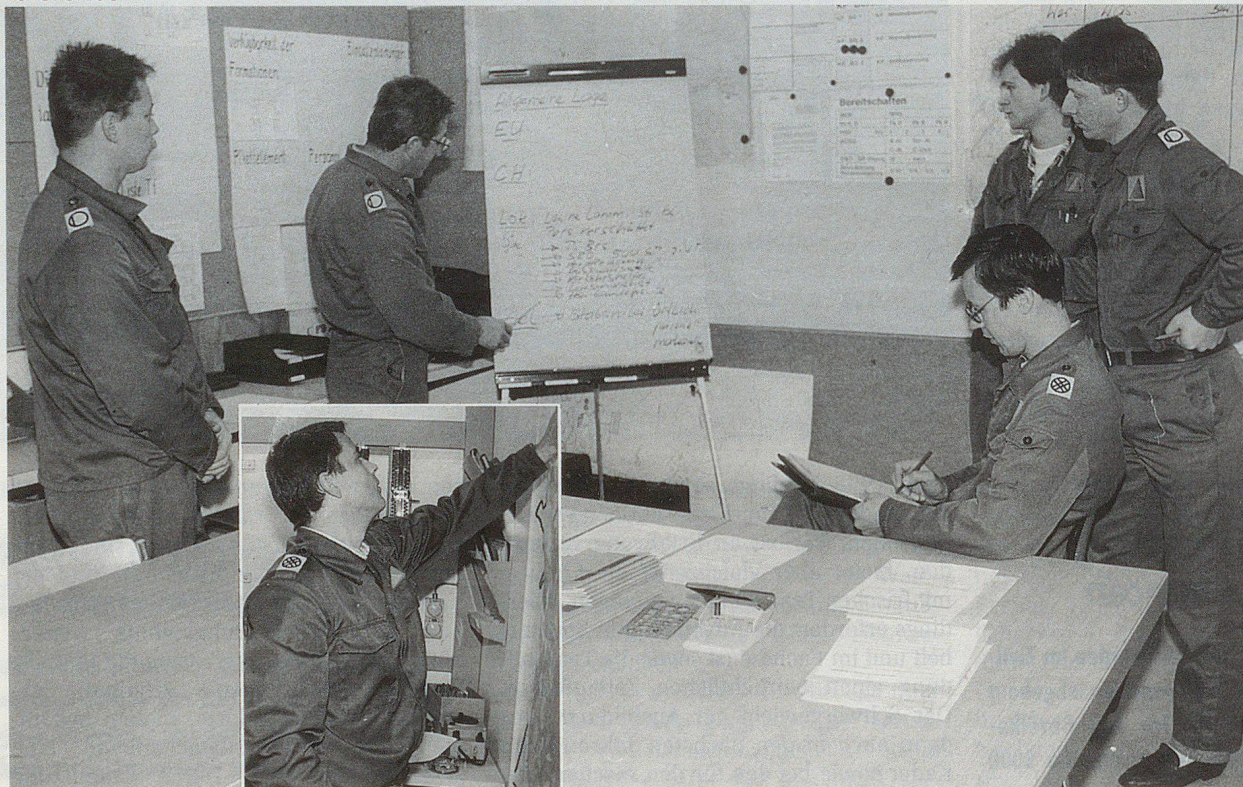


deute deshalb im Grunde nur eine Abschiebung von Aufgaben auf die Gemeinden. Weiter verteidigte Neukomm den vom Stadtrat von Zürich vor vier Jahren – aus anderen Gründen, wie er einräumte – verfügten Baustopp für Schutzräume, der sich jetzt als ein Segen erweise. Sehr froh ist Neukomm schliesslich über die aufzustellenden 18 Formationen für den raschen

Einsatz (REIF). Bei grösseren Schadenlagen wie etwa der Brandkatastrophe nach dem Zugunglück im Bahnhof Zürich-Affoltern wären nämlich Berufsfeuerwehr und Stadtpolizei wegen ihres knappen Personalbestandes schon bald nicht mehr einsatzfähig. Formationen des Zivilschutzes bilden dann eine hochwillkommene Verstärkung. Die REIF umfassen in der Stadt

Zürich sechs mobile Betreuedetachemente, fünf Rettungsdetachemente, vier mobile Sanitätspostenzüge, je einen Reparatur- und Übermittlungszug und eine Nachrichtengruppe. Insgesamt sind das 750 Mann. Aus Kostengründen werden sie allerdings nicht durch ein Personenrufsystem, sondern durch Telefonalarm und Radio aufgeboden. ▢

FOTO: G. BUCHER



Der Stab Flühl  
beim Rapport:  
sitzend ZSO-Chef  
Leo Schnider;  
kleines Bild  
ZSO-Chef-Stv  
Marco Lauper.

## Stab der ZSO Flühl im Test

### Einsatztauglichkeit wurde überprüft

pd. Im Verlauf eines fünftägigen Kurses wurde im November der Stab der ZSO Flühl LU auf seine Einsatztauglichkeit sowohl im Kriegs- als auch im Katastrophenfall getestet. Am Schluss der Übung konnte Übungsleiter Franz Schnider vom kantonalen Ausbildungszentrum Sempach den Kaderleuten gute Noten für das Fachwissen sowie die Einsatz- und Teamfähigkeit erteilen.

Im Rahmen eines zweitägigen Vorkurses bereitete sich das Kader der ZSO Flühl auf die nachfolgende Kombistabsübung vor. Am dritten Tag galt es dann ernst. Nach einem arbeitsintensiven Tag im kantona-

len Ausbildungszentrum wurde am Abend der Kommandoposten in der Gemeinde bezogen. Die «Marschrichtung» wurde schnell klar: Es würde zu kriegerischen Handlungen kommen. Somit wurden das Gesamtaufgebot und der Schutzraumbezug Realität.

Anderntags wurde der Stab auf seine Einsatzfähigkeit bei einer Katastrophe beübt. Übungsannahme war ein Lawinenunglück, wie es in der Luzerner Berggemeinde sehr wohl eintreten kann. Scharen von Skitouristen frönten ihrem Sport, als die alte Gemeindestrasse und die Lammchlucht durch eine Lawine unpassierbar gemacht wurden. Es wurde davon ausgegangen, dass sich die Feuerwehren von Sörenberg und Flühl bereits in der Lammchlucht im Einsatz befanden. Aufgabe der ZSO war es, den Feuerwehren Personal und Material zur Verfügung zu stellen. Für die Bevölkerung musste eine Informationsstelle betrieben werden. Und rund 500 Tagesskitouristen mussten für zwei

bis vier Nächte untergebracht und gepflegt werden.

Der umfangreiche Problembereich veranlasste Zivilschutzchef Leo Schnider dazu, seinen gesamten Stab katastrophemässig aufzubieten. Innerhalb einer Stunde war dieser vollständig präsent. Die Arbeiten wurden zügig an die Hand genommen. So war der Informationsstand innert kürzester Zeit funktionstauglich. Es tauchten aber auch Probleme auf, die vor allem bei den Rettungspionieren sichtbar wurden. So waren als vorhanden angenommene Fahrzeuge nicht verfügbar oder standen bereits bei den Feuerwehren im Einsatz. Eingeplante und bereits als gut befundene Unterbringungsmöglichkeiten wurden teilweise als nicht einsatzfähig eingestuft, was den Dienstchef Bevölkerungsschutz zu einer Umdisposition seiner Planung zwang. «Es ist der Sinn solcher Übungen, Entscheidungen nochmals zu überdenken und neu anzuordnen», erklärte Einsatzleiter Franz Schnider. ▢